

NACHRICHTEN

WESSENBERG-GALERIE

Erinnerungen an den
Künstler Ernst Kreidolf

Im August 2016 jährt sich der Todestag des Bilderbuchkünstlers Ernst Kreidolf, der in Tägerwilen und Konstanz aufwuchs, zum 60. Mal. Aus diesem Anlass erinnert die Städtische Wessenberg-Galerie Konstanz im Rahmen einer Buchvorstellung und eines Vortrages an den Schöpfer der bis heute beliebten Klassiker wie „Blumen-Märchen“, „Sommervögel“ oder „Lenzgesind“. Galerieleiterin Barbara Stark stellt die kürzlich neu aufgelegte Publikation „Ernst Kreidolf“ von Wilhelm Fraenger vor, der 1916 die erste und bis heute gültige Monografie über den Künstler veröffentlichte. Im Anschluss referiert Roland Stark aus Remseck unter dem Titel „Das Echte bleibt der Nachwelt unverfälscht“ über die Entstehung von Kreidolfs frühem Bilderbuch „Fitzebutze“, das er zusammen mit dem Dichter Richard Dehmel schuf. Die Veranstaltung findet am Mittwoch, 24. Februar, um 19 Uhr in den Räumen der Wessenberg-Galerie statt. Der Eintritt ist kostenfrei, um Anmeldung wird gebeten unter (0 75 31) 90 09 12 oder Ursula.Benkoe@konstanz.de

KINDERTAGESSTÄTTE

Über die Kommunikation
mit dem Kind

„Wie sage ich es meinem Kind richtig?“ Am Mittwoch, 24. Februar, um 19.30 Uhr findet der zweite Vortrag der von der Stadt Konstanz geförderten Reihe „Kompetente Eltern“ statt. Eingeladen sind Eltern mit Kindern im Alter von bis zu zehn Jahren. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr in der städtischen Kindertagesstätte an der Gustav-Schwabstraße 12. Der Eintritt ist kostenfrei. Referentin ist Susanne Hübschle-Spaett. Sie will Eltern einen Einblick in grundlegende Kommunikationserkenntnisse geben, die Spaß und Entspannung im Alltag mit dem Kind bringen sollen. Voranmeldung per E-Mail unter KITA.Gustav-Schwab@konstanz.de, Telefonnummer (0 75 31) 8 02 28 72 oder hueb-schle@elterncoaching-konstanz.de

KONZERT

Rockige Töne
im Irish-Pub

Nach längerer Pause tritt die Band Beezoo wieder im Konstanzer Shamrock auf. Termin ist am Samstag, 20. Februar, um 21 Uhr. Die Konstanzer Gruppe tritt seit 2008 auf und sie präsentiert mit Sängerin Isi an der Spitze bekannte Rockymen unter anderem von Evanescence, Metallica, Papa Roach oder Nirvana. Der Eintritt kostet drei Euro.

„Wir brauchen strengere Auflagen“

Im Zeichen der Imperia (1):

Sandra Müller hat für ihr Buch „Ehrbare Frauen“ in der Rotlicht-Branche recherchiert. Ein Gespräch über selbstbestimmte Frauen, das Prostitutionsgesetz und bedrohliche Erfahrungen

Frau Müller, Sie haben 14 Frauen aus Deutschland und der Schweiz interviewt, die als Dominas und Prostituierte arbeiten. Wie haben Sie diese Frauen erlebt?

Als sehr klar und reflektiert. Ich durfte intelligente, politisch interessierte und sensible Frauen kennen lernen, die ihr Leben nach ihren Bedürfnissen gestalten.

Liegt das nicht daran, dass Sie vorwiegend mit Dominas gesprochen haben?

Ja, es haben hauptsächlich Dominas auf meine Anfragen geantwortet. Dominas scheinen mit ihrer Arbeit offener umzugehen als Prostituierte, wobei ich Verallgemeinerungen vermeiden möchte. Die Prostituierten, mit denen ich gesprochen habe, waren sehr offen, wollten aber ihre Identität stärker geschützt sehen als die Dominas. Aufgefallen ist mir bei den von mir interviewten Prostituierten, dass sie sich klare Ziele gesetzt haben, die sie mit ihrer Arbeit erreichen wollten.

Was sind das für Ziele?

Ella zum Beispiel. Sie kommt aus dem Osten aus einem Elternhaus mit geringem Einkommen und einer von Gewalt geprägten Familienstruktur. Mit der Prostitution wollte sie möglichst schnell viel Geld verdienen, um ein luxuriöses Leben führen zu können. Luxus bedeutet für sie zum Beispiel, viel zu reisen, Länder und Kulturen kennen zu lernen, die sie aufgrund ihrer Herkunft und der Restriktionen ihres Herkunftslandes nicht bereisen durfte. Am Ende aber stand immer das Ziel, ein finanzielles Polster anzulegen, um irgendwann aus der Branche aussteigen zu können, ohne in Armut leben zu müssen.

Hat sie das geschafft?

Ja, zum Zeitpunkt des Interviews hat sie den Ausstieg gerade vorbereitet. Für sie war es immer ein großes Problem, ihre Arbeit leugnen zu müssen. Ihre Arbeit zu verheimlichen, der Zwang zum Doppelleben aus Angst vor Ablehnung durch Freunde und Familie hat ihr – und auch anderen befragten Frauen – sehr zugesetzt. Überhaupt ist die Angst sehr groß, wie eine Aussätzige angesehen und behandelt zu werden. Der Druck, nicht über die Arbeit reden zu können, über die Angst, die man hat, wenn ein Kunde eben nicht „lieb und nett“ ist, auch die Ohnmacht in solchen Situationen – darüber schweigen die meisten Frauen. Manche haben Vorkerkungen getroffen, wie ich sie vor allem in den Domina-Studios kennen lernen durfte, aber die Frau auf dem Straßenstrich, die in ein fremdes Auto steigt, ist ohne Schutz und somit ausgeliefert. Ich denke, über all das nicht reden zu können, erzeugt einen immen-

Die Kurtisane Imperia ist am Hafen als starke Frau dargestellt. 600 Jahre nach dem Konstanzer Konzil hat die Konstanzer Autorin Sandra Müller Dominas und Prostituierte getroffen, um ihre Geschichte zu erfahren. Ehrbare Frauen, die vieles erlebt haben, sagt Müller.

BILD: OLIVER HANSEN



Die Serie

► **Im Zeichen der Imperia** beschäftigt sich mit Themen rund um das Thema Prostitution. Wie groß ist das Rotlichtmilieu in Konstanz und den größeren Städten am Bodensee? Was bedeutet das neue Prostitutionsgesetz für die Frauen und Freier? In loser Reihenfolge greifen wir diese Themen auf und begleiten die Veranstaltungen der Konzilstadt Konstanz,

die das Konziljubiläumsjahr 2016 der bekanntesten Prostituierten von Konstanz widmet: Der Imperia.

► **Zur Person:** Sandra Müller, geboren 1967 im Schwarzwald, ist verheiratet und lebt in Konstanz. Sie betreibt einen Büroservice und arbeitet als Texterin sowie Ghostwriterin. Das Buch „Ehrbare Frauen. Zwischen Schauspiel, Macht und Erniedrigung – Einblicke in die Leben von Dominas und Prostituierten“ ist bei Marta Press erschienen und kostet 14,90 Euro. (sap)

sen Druck. Dazu kommt noch das Erkenntwerden, wie Ella es auch hin und wieder erleben musste. In die Stadt zu gehen, war für sie immer ein Spießrutenlauf und mit ein Grund, aus dem Geschäft auszustiegen. Inzwischen hat Ella eine andere Arbeit gefunden und vor kurzem geheiratet. Sie führt nun das bürgerliche Leben, das sie sich immer gewünscht hat.

Es gibt ein Zitat von einer Domina aus einem anderen Buch, das heißt: „Die Seelen von Frauen, die sich prostituieren, sind immer schon zerstört“. Was halten Sie von dieser Aussage?

Bei den Frauen, die ich kennen lernen durfte, ist durchaus einiges in der Kinder- und Jugendzeit passiert. Es gibt Fälle von Missbrauch oder Verwahrlosung, einer inneren Verwahrlosung durch eine gestörte Kommunikation oder fehlende Zuwendung in der Herkunftsfamilie zum Beispiel. Die Rolle des Vaters ist oft negativ besetzt, meist in Verbindung mit Alkohol und Gewalt. Aber ich habe auch Frauen kennen gelernt, die eine gute Kindheit hatten und dennoch im Sexgewerbe arbeiten. Von den von mir interviewten Frauen arbeiten allerdings alle mit einem als positiv erlebten Elternhaus als Domina. Aber ich kenne Prostituierte, die von sich behaupten: Ich mache das gerne und war einfach schon immer neugierig. Aus meinem subjektiven Empfinden heraus kann ich mir das nur schwer vorstellen und glaube, dass vorher vieles

passiert sein muss, um den Schritt in die Prostitution zu gehen. Gerade weil es keine Arbeit wie jede andere ist. Hier möchte ich ganz klar Stellung beziehen gegen die Huren-Lobby von diversen Talkshow-erprobten Organisationen.

In welchem Bereich arbeiten die Frauen, mit denen sie gesprochen haben?

Alle Frauen arbeiten selbstständig. Nur eine ältere Dame war eine Zeit lang in Bordellen. Sie ist durch ihren damaligen Freund und Zuhälter da rein gekommen. Später hat sie auf dem Straßenstrich in München gearbeitet.

Welche Erfahrung hat sie dort gemacht?

Lebensbedrohliche Erfahrungen. Dank ihres Vertrauens habe ich vieles davon erzählt bekommen, durfte es aber in meinem Buch nicht verwenden. Ihre Angst war zu groß, erkannt zu werden. Deshalb kann ich das jetzt nicht im Detail sagen und bitte um Verständnis.

Aufgrund all dieser Erzählungen: Sollte Prostitution verboten werden?

Ich habe da eine ambivalente Haltung. Prostitution könnte – vorerst – legal ausgeübt werden unter strengen Auflagen.

Die da wären?

Die Hochsetzung des Schutzalters auf mindestens 21 Jahre und die Abschaffung des Weisungsrechts.

Was ist das Weisungsrecht?

Das gibt Zuhältern und Bordellbesitzer das Recht, die Arbeitsbedingungen für die Damen zu regeln, wie zum Beispiel Handyverbot, Sprechverbot untereinander, Arbeitskleidung, solche Dinge. Damit können sie sowohl die Außen- als auch Innenkommunikation der Frauen massiv stören oder sogar unterbinden.

Würden diese Forderungen, die Sie beschreiben, auch die Frauen unterstützen, die Sie interviewt haben?

Ja. Definitiv. Nach den Gesprächen kann ich das eindeutig bejahen. Vor allem die älteren interviewten Frauen sprachen sich klar für eine Anmeldepflicht und regelmäßige Gesundheitskontrollen aus. Wer früher ohne Bockschein angetroffen wurde, durfte erst wieder weiterarbeiten, nachdem er diesen vorzeigen konnte. Fehlen solche Kontrollen, macht das die Frauen noch angreifbarer. Es gäbe sehr wenige bis keinerlei Zugangsmöglichkeiten zu den Prostituierten. Ich halte es für enorm wichtig, der Justiz beziehungsweise den Behörden eine solide rechtliche Basis zu geben, um gegen Menschenhandel, Sklaventum und Ausbeutung vorzugehen. Alle drei Bereiche sind eng mit der Prostitution verknüpft. Alle anspruchsvollen Frauen und Männer, die dürfen wir nicht vergessen, sollten maximal geschützt werden, einmal durch unsere Sozialsysteme, aber auch durch die Justiz, die sie vor Ausbeutung und Gewalt schützt.

Warum haben sie trotz mehrerer Anfragen in Konstanz keine Frau gefunden, die zu einem Interview bereit ist?

Das habe ich mich auch gefragt. Vielleicht haben die Frauen mehr Hemmungen, weil ich vor Ort bin und ihnen hier öfter über den Weg laufen kann.

FRAGEN: SANDRA PFANNER



Was bedeutet das neue Prostitutionsgesetz für die Frauen und Freier? Antworten auf www.suedkurier.de/plus

Edoardo Zosi bei der Philharmonie

Das Konstanzer Orchester spielt in Mailand – und kurze Zeit später mit dem Violinisten Edoardo Zosi im Konzil

VON PHILIPP ZIEGER

Konstanz – Für Edoardo Zosi ist es ein Heimspiel. Wenn er am heutigen Mittwoch, 17. Februar, mit der Südwestdeutschen Philharmonie in der renommierten Mailänder Sala Verdi auftritt, wird er sich mehr als wohl fühlen. Dort hatte er 1995 sein Debüt als Solist gegeben. „Im Anfang“ lautet der Titel des heutigen Konzerts, das Zosi und die Philharmonie am Freitag, 19. Februar, im Konzil wiederholen.

Auch an dem Abend im Konzil stehen „Les Préludes“ von Franz Liszt, das Vio-

linkonzert e-Moll von Felix Mendelssohn Bartholdy sowie die Symphonie Nr. 5 e-Moll von Peter I. Tschaikowski auf dem Programm. Es dirigiert Evan Christ, kündigt die Philharmonie in einer Pressemitteilung an. Er ist seit 2008 Generalmusikdirektor am Staatstheater Cottbus und hat als Gast bereits mit zahlreichen namhaften Orchestern zusammengearbeitet. Edoardo Zosi bringt seine Santo Serafino-Violine aus dem Jahr 1745 mit. Die Pro Canale Stiftung aus Mailand hat ihm das Instrument zur Verfügung gestellt. Eine Stunde vor Beginn des Konzerts gibt es einen Einführungsvortrag.

Edoardo Zosi wurde 1988 in Mailand geboren und er studierte am Conservatorio di Milano. Er schloss seine Ausbildung im Jahr 2005 mit Auszeichnung ab und war Schüler von Sergej Krylow. Zosi

gewann zahlreiche Preise, es folgten Studien in Cremona und Siena. Er trat unter anderem mit den Berliner sowie Stuttgarter Philharmonikern, dem Orchester della Svizzera Italiana und der Württembergischen Philharmonie Reutlingen auf. Dirigent Evan Christ war kommissarischer Generalmusikdirektor des Mainfranken-Theaters Würzburg, erster Kapellmeister der Wuppertaler Bühnen und wurde mit seinem Engagement in Cottbus der jüngste Generalmusikdirektor Deutschlands.

Konzert: Beginn im Konzil ist am Freitag, 19. Februar, um 20 Uhr im Konzil. Karten sind beim Stadttheater (0 75 31) 90 01 50, bei der Philharmonie und bei der Tourist-Info im Bahnhof erhältlich – zudem im Internet auf www.philharmonie-konstanz.de



Dirigiert: Evan Christ. Er hat als Gast schon mit zahlreichen und namhaften Orchestern zusammengearbeitet.



Konzertiert: Violinist Edoardo Zosi spielt mit der Philharmonie erst in Mailand, dann im Konzil. BILDER: PROMOD